



M O R G E N S

VON KARL HEINRICH BISCHOP

In einem Morgen, da die Hähne noch nicht gekräht hatten und im Osten erst ganz klein ein Streifen Lichtes war, ging dem jungen Thomas plötzlich der Schlaf aus.

Das schönste Leben ruht in der Erfüllung der alltäglichen Pflicht und wartet ohne Furcht auf den Glauben, der aus ihr kommt. Der Besitz solchen Daseins bedeutet leuchtend und sicher Wachsen, Ast um Ast und Zweig wie ein Baum, der bis in die Blüten wächst, in sinnvoller Ruhe. Aber gefährlicher denn im Hasten wartet im Gleichmaß die Störung und beginnt im kleinen Kreis die kommende Flut.

Thomas erwachte und erschrak darüber. Das Gesteu im Bett unter dem rauhen Laten knisterte.

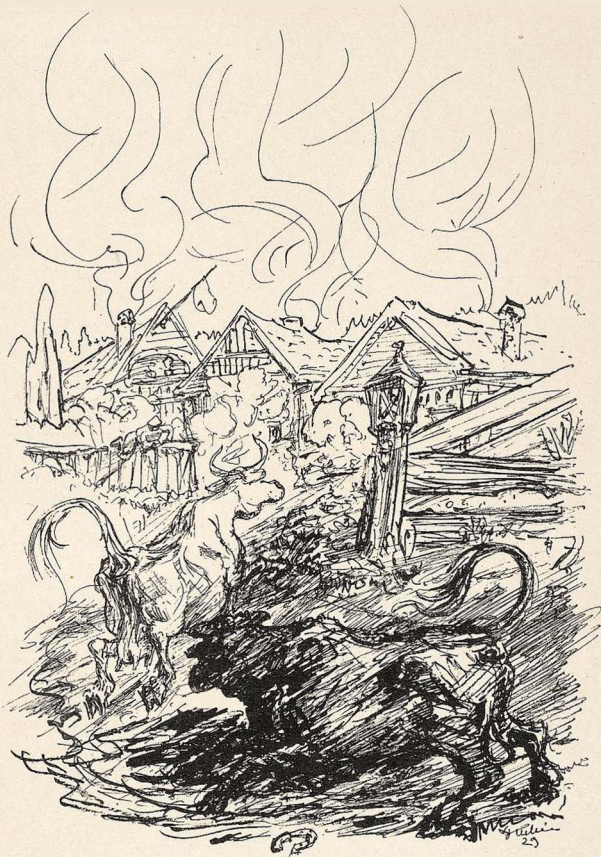
Jäh verjagt von diesem Wachwerden richtete er sich auf, blickte verstört gegen das Fenster in eine frühmorgendliche Färbheit und sprang rasch von seiner Lagerstätte, als wäre Feuer im Stroh unter ihm. Espirte nun die Kühle des fernkommenden Tags in neuem Erschrecken an den Beinen und den ganzen Leib herauf, denn er schlief nacht, erzogen zu einer ländlichen Sparsamkeit, die kein Hemd am Körper duldete, wo es nicht nötig war. Brauchte man ein solches, wenn man schlief? Bei reinem Gewissen ruhte es sich auch ohne Hemd, das konnte man schonen! Aber nun? Nun? Weshalb war er wach? So jäh, schreckhaft rasch, ohne Übergang, noch nicht ausgeruht und auch nicht müde, auffallend

aus dem Schlaf gerissen? Er trat ans Fenster, sah wie der Hofhund drunten im Garten mit gefenktem Kopf und hängenden Ohren den Grasweg entlang lief und sich dann wieder auf der Matte zurechtstuchte. Zunächst noch gähmend und unschlüssig, machte es der Jüngling ihm einfach nach und stieg wieder ins kratzende Lager zurück. Er hatte sich noch nicht zurechtgefunden, da heulte der Hund plötzlich auf, wölfsch, laut, so hohl und schaurig, daß die Frühdämmerung erfüllt schien, ja, daß sie ihn wiederrief, diesen Schrei aus unbefamten Gründen. Kurz darauf, so lange noch ein hallendes Echo von dem wilden Geheul in Thomas war, kräpften die Hähne nacheinander in den Ställen und verschwiegen



Bei der Gärtnerarbeit

Rudolf Hengstenberg



Der Stier

Alfred Kubin

wieder. Thomas' Brauen zitterten, seine Augen waren groß. In mich ist ein Geist gefahren, durchfuhr es seinen Kopf im Banne dieses verflöchten Wachwordens, sein Herz saß voll Angst, pochte kurz. Naß stand er auf. Mochte er nun mit ruhigem Gewissen ohne Hemd sein?

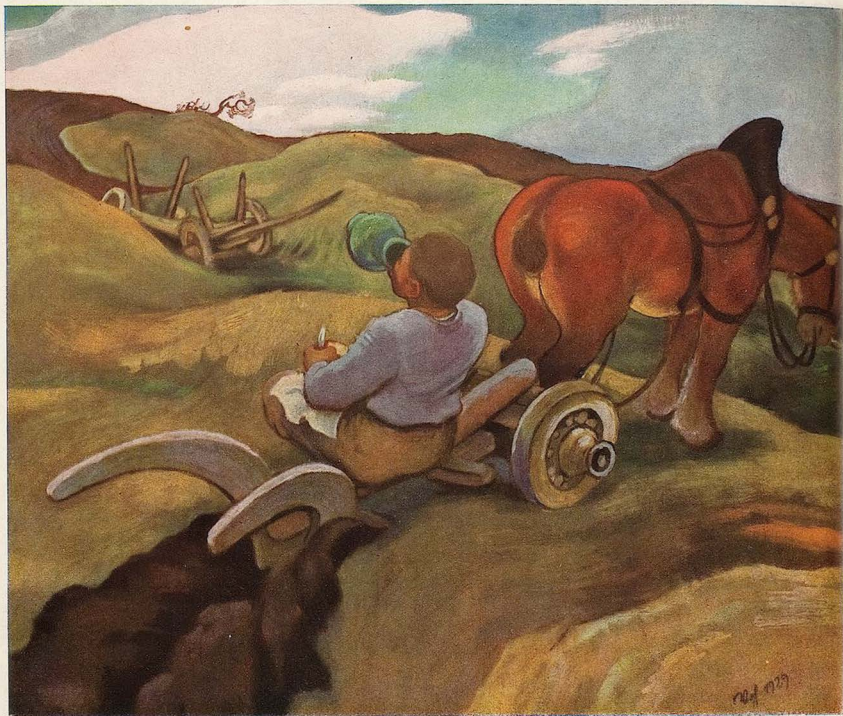
Er entlief durch den Garten. Der Hund schaute nicht auf. Es war feisch, das Laub der Hecken naßbeneht von Tau, die Stille grau, aber überwältigend und hier im Garten und jenseits des hölzernen Zaunes, der so

entfernt in der halbdunklen Luft schien, jenseits das Feld, alles erschien fremd, hier die Bienen- und Pflaumenbäume, dort die Wiesen.

Thomas, ein einfacher, klarer Jüngling vom Lande, sicher auf den Füßen, kannte sich nicht mehr. Das Gras stand ihm naß und hoch bis an die Knie, er war vom Weg getreten, seine Augen gingen von Baum zu Baum, angstvoll zu den Beerenhecken, die ganz früher Nebel so unbekannt machte. Und aus einer innerlichen Angst heraus, keiner Qual, einfach einer unruhigen Störung inwendig im Brustkasten,

trat es über seine Lippen oder nur über einen Steg vom Verschlossenen ins Bewußtwerden: „Land, Erde behalte mich.“

So mochte wohl ein Bauer — sonst tüchtig, ohne Schwantung und abseitige Leidenschaft in seiner Arbeit — mochte einmal so erwachen und im Morgen stehen und über sich dieselben Worte stöhnen, weil ihn diese Frühe plötzlich der Sicherheit zu seinem Felde beraubte, ihm die heitere Nüchternheit entieß und ihn mit einem Schlag zum Dichter machte, in dessen Unruhe verließ.



Aber eine Hügelwelle führte steinig, aber wundervoll geschwungen der Weg von der hinteren Gartenpforte in die Felder, Thomas öffnete das wadlige Tor und trat hinaus.

„Doch besser, man hat überhaupt keine Gedanken, denn so einen, der vor Tag in die Felder jagt“, sann er. Aber hatte er überhaupt einen Gedanken, einen fass, sag, denkbaren Gedanken? War nicht alles einfach ein Gefühl oder ein Traum und dumm? Drüben, bis an die schmalen Leiber im Bodennebel, standen schon ein paar Rehe und äßen. Ohne sie war kein Leben sein da. Nur er. Doch! Hatte er nie gehört, daß es im Korn nebenan flüsterte? Er wartete, fast erbot sich über das heimliche Gegeister in den Halmen, das doch nichts weiter war, denn die friedvolle Bewegung in den Regungen des Morgens unter den Ähren, solange sie noch im Felde stehen. Niemand war unterwegs, ausgenommen ein Fragepiel in ihm selber. Ach so, ja, jetzt erst

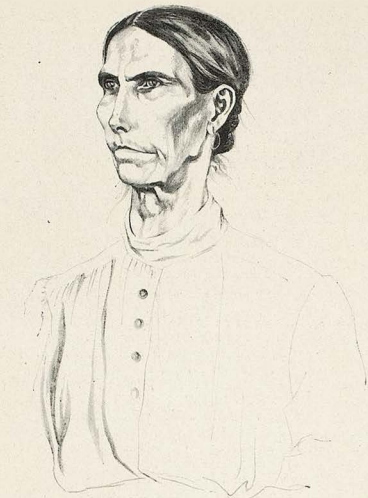
erinnerte er sich, dieses Erwachen kam wohl davon her, daß er gestern dummerweise noch gelesen hatte. Sogar eine üble, aber interessante Stelle, wo der Mann in Schwarz sich zum Scharfrichter wendet und sagt „Tue deine Pflicht“, sich das glänzende Dreißchwert nun so hoch hebt, daß die Spitze in die ersten schrägen Sonnenstrahlen über der düsteren Hofmauer gelangt, aufblinkt davon, aber keine Sekunde lang, dann — an einem Hals auf dem eisenbeschlagenen Block im Schatten ist eine rote, klutzig überfließende Scheibe. So endete das spannende Buch aus der Ortsbibliothek, und richtig, das alles geschah auch an einem Morgen. Die Erklärung belebte den jungen Menschen und führte ihn aus dem unfertigen Zustand seiner Seele.

Aus dem Gewölk dicht an der Erde brach nun — eine rote Scheibe — die Sonne. Die Luft wurde noch grauer, als sie zuvor war, keine Sekunde lang, dann kam der Tag.

Thomas schob sich das ungelämmte Haar aus der Stirn. Er sah dem Tag ins Gesicht und liebte ihn. Und der klarer werdende Morgen, durchzogen vom Geruch taubrauner Erde, des Unkrautes am Weg, des Mooßes auf den Steinen, flang durch ihn.

Die Straße führte unter einigen hohen Tannen durch auf eine Weide, über die sonst das Vieh getrieben wurde, und ging dann im Fogen zum Wald, der auf einer geringen Anhöhe begann. Von dort war der Blick köstlich, in einigen Niederungen wallte erregt noch der Nebel, und wenn es in diesen Zeitläuften noch Gespenster gegeben hätte, dann wären diese Wolken vielleicht die Schleiter ihrer grauen Gewänder gewesen, aber da es keine Geister mehr gab, vermochte kein Nebel, kein Gespenst dem Jüngling den Besitz an dieser noch ruhenden, noch stillen, noch göttlichen Erde streitig machen.

Die Hügel am Horizont wurden immer



Alte Bäuerin

Oswald Bob

blauer. Ungestüm heppelten die Hasen ins Feld. Der Jüngling ging langsam hinan und schaute ihnen zu. Eine Weile hörte er auch auf die Weihen, die hoch über den Bäumen in der Sonne schwoammen und schrieten. Ihre Rufe waren heiser und wild und manchmal war einer darunter, lauter, begieriger, erregend. Dem horchte er nach durch den Morgen, die feierliche Luft, bis seine Ohren plötzlich suchten, witterten und er zur Erde in die feuchten Tannennadeln sank. Der Ruf kam von der Erde, kam gar nicht aus der Luft!

Sein Niedergleiten war der Instinkt des Landkinds, nun hob er vorsichtig den Kopf. Vom väterlichen Hof her heulte wieder der Hund, aus den Stämmen des Waldes kamen neblige Dünste, auf der Wiese am Wald tanzte ein Wesen. Er schaute und der Schrecken seines Erwachens fuhr erneut in ihn.

Das Wesen tanzte fliegenden Haars. Über dem Einfärbigen des um den Leib gegürteten Kittuns war die Welle einer vollen weiblichen Brust. Auf die runden, nackten, geäderten Kugeln, die im Tanzen geheimnisvoll atmend mitbeben und am Morgen herrlich waren, wie die Erde selber, schien geradeaus, liebevoll die Sonne. Noch ganz für sich, nicht im Dienste der Menschen — denn es waren noch keine da — zog sie am Himmel herauf, glücklich und feierlich in die Stille dieser Stunde hinein. Nur aus weiter Ferne, sehr weit weg, aus jenseitigen Wäldern, hallte kurz der Schuß eines Jägers.

Thomas empfand dies wohl, aber nur wie einen Hintergrund, der Traum selber war nichts als Stimmen über das Glatte, Runde des tanzenden Körpers. Auf den Knien hinter einer Brombeerbede hochend, die Hände im kalten Gras, starrte der Jüngling.

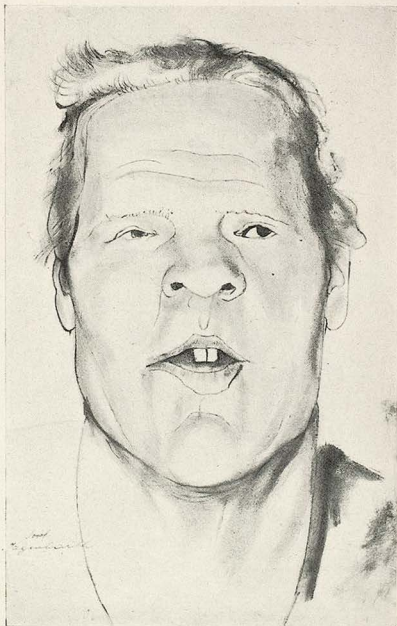
Thomas, in dem alle Ströme langsam gingen und vorsichtig, immer zögernd, wägend, prüfend, nie in Sprüngen, Stürmen, nie ohne Gesetz, nie ohne des Bodens Reinlichkeit, dem Sommer und Winter sein Schicksal deutlich befehlen, dieser Thomas starrte nur. In seinen Knien saß Spannung, sein Herz ward kalt und heiß überzogen, er wußte nicht wie. Möglich, daß er mit seinem Mund lächelte, oder daß der nur offen war, wie bei einem Kinde. Schließ er noch? War er noch im Bett? Verwirrung stieg ihm wie leichter Nebel zu Kopf, betäubte geschwind, machte etwas matter, war noch nicht fertig erwacht, inwendig noch nicht sicher, sicher seiner Art des Wachsens,

noch nicht er, nur zu Teilen er, nur zu Teilen Mensch, ungläubiger Thomas. Unversehens Erwachen ist unglückseliges Erwachen, ein Ruf, dem zu folgen fremder Wirklichkeit Gebot ist oder nur Spat, Spat. Schläft Thomas wieder ein?

Buchenblätter an der Spitze eines Zweiges sah er. Wie waren sie schön in ihrer Blässeit und im reinen Licht! Sie waren zart, mehr gelb denn grün, waren zart mit Adern, und Thomas sah darauf, wie um Hilfe zu holen aus ihrer Wirklichkeit und Umwirklichkeit. Aber schon war ihr Geäder eine Wiederkehr dessen, das verästelt und bläulich über die Brüste des Weibes lief. Und dieses Weib war noch da! Es war überhaupt keine Stunde vergangen, denn die Lanzende hielt eben inne, um auf jenen Schuß des Jägers zu hören, dann tanzte sie weiter. Sie tanzte mit weitem, unbeflegeltem Schritt, Thomas schien, als wollten die stolzen Kugeln von dem Frauentörper fallen, aber sie zitterten nur, hielten seinen Blick in Banden, voll und heiß, vielleicht überhaupt ohne Benennungsmöglichkeit. Die Weihen schrieten so wild, so hoch. Tanzten sie mit? Cangen die Vögel? Trocknete Tau? Träumte Thomas? Ein Kriebis tief.

Da fiel das Wesen aus dem Tanz in sich zusammen. Es kauerte nieder, neigte das Gesicht über den Schuß, die nackten Schultern, zwischen denen der Kopf fast verborgen war, zuckten, die weißen Brüste mußten jetzt das tauassa, kühle Gras berühren, feucht davon werden, geheimnisvoll feucht, etwas kalt. Und dann flog die Gestalt wieder auf, tanzte weiter, jetzt lachend, rasend, rund um die Wiese. Weihen schrieten, Vögel sangen im Übermaß, die Erde dampfte, der Tag kam, kein Tag für Thomas, Wirnis für Thomas.

Blut schoß ihm in die Augen, er spürte es, Angst, Empörung, Scham, Furchtbarkeit im Körper, die Hilflosigkeit, das Jähe des



Schwachsinnige Magd

Josef Hegenbarth

Wachwerdens, das abgerissene Ende des Schlafes, das ihn aus den Fugen riß, er wollte fliehen, aber suchend schleuderte es — was? — das Ungekannte, schleuderte ihn die kleine Störung zum Rande des Rains, wo der Pflug stand, weiter auf die Wiese. Er jagte dem Geschöpf nach, das irdennig jauchzend kreiste und auffahrend erschlug er, der an Geseße Gebundene, das Weib mit einem der Eisen, die man zum Reinigen der Pflüge draucht. Es schrie wohl auf, nicht wider als zuvor, fiel leicht blutend hin, bettelte: „Komm, komm“, nochmal. Dann wimmerte es ein. Die nackte, weiße, glatte Haut wurde vom Tau sehr feucht.

Thomas schaute an sich, langsam. War das das jähe Erwachen? Ihn froz plötzlich wieder, wie da er vor seinem Bett stand. Ihn froz richtig. In die Schultern kam eine Müdigkeit, er wurde schläfrig. Vielleicht hat er sich nachher am Raine, bei den Blumen, Schafgarbe und Schierlingskraut ausgeschlafen.

Das Opfer seines frühen Erwachens war eine junge Magd vom Dorfe. Sie hatte vor kurzem ein Kind geboren und die Frauen, denen Kinder besahet waren, sagten, daß ihr, die ein blühender Mensch gewesen war, die Milch in den Kopf gestiegen sei und sie irr gemacht hätte. Darum tangte sie ungebärdig und mit heißem Kopf und heißen Brüsten, an der Stelle vielleicht, da sie blühend in einer Nacht ihr Geschick empfangen hatte, bei Gras und Boden, bei der Erde, die ihre Heimat war. Und Thomas? Er war einfach eines Morgens zu jäh erwacht. Das reicht aus, sinnlos zu morden. Das ist vielleicht ein Befehl der unergründlichen Erde, die bange um diese Magd war, der ihre Fälle ins Leben flog. Darum weckte sie spielend einen Jüngling vor Morgen. Kein Verständnis kann es unter den Menschen dafür geben, das Geistige und die Erde sind nur in der Blume eins.

Er geht am Morgen, Schritt für Schritt, Kreis um Kreis über den Gefängnishof und hat ein weißes Gesicht. Man kann nicht viel daraus lesen. Manchmal heult ein Hund im Hof des Hinterhauses. Dann lächelt Thomas.

Aber schöner war, da ihm der Nichtblock drohte. Er wollte sich nicht wehren, wollte ja nie wieder erwachen und wollte auch nicht die Reue haben, die seine Richter von ihm verlangten. Sie waren sentimental und begnadigten ihn in diesen engen Hof hinein. Und die Natur, deren Werkzeug er am Ende war, sie wird ihn auch begnadigen.

Heimkehrende Bauern

Trächtiges Land, das uns umspannt!
Endloses Grün, in den dämmenden Himmel fliehend!
Wogende Saatfelder, ihr, unserer Hände entwundenes Reich,
wie glänzt euer Friede an der Grenze des Abends,
wenn wir heimwärts gehen und noch einmal zurückschau'n
in schweigendem Dank.
Unsiehtbar über die dufenden Äcker schweben schützende Echaren
und tragen auf Sänsfen des lauen Windes
eine unaussprechliche Aufsichtung hinter uns her.
Wir spüren sie sanft an den Wangen, die braun sind von Eome
und klebrig von Schweiß
und denken im Dahingehen an das Gebet,
das wir wie immer nach dem Nachtmahl sprechen ...
Nun fängt das Dorf an, und aus den Lemmen haucht Leere.
Fester umklammern wir unser Erntegerät
und wissen nicht einmal, zu was wir entschlossen sind.
Doch tief in der Bläue des Himmels hinter den Häusern
schimmert schon etwas wie Kälte und Kargheit endender Jahreszeit
und mahnt uns ans Schärpen des Pflugs und ans Säen ...
So kreist unser Denken und Tun täglich in nächsterner Ewigkeit
und gibt uns den Sinn,
die Erde zu füllen von Herbst bis zu Herbst
wie ein Faß mit dem Weine gedeihender Arbeit. —

Oskar Maria Graf



Rastende Feldarbeiterin

R. Kössing



Griefin

D. S. Engel

Das kleine Heimweh

Manchmal nachts wache ich auf und lausche. Das große Haus um mich her liegt in tiefem Schlaf; ich höre seine ruhigen Atemzüge. Die riesengroße Stadt um mich her schläft und sammelt neue Kräfte für den Tag, der morgen sein wird. Wind treibt in kurzen Stößen gegen das Fenster. Frühlingwind...

Und dann stehe ich, habe das Fenster geöffnet und lasse die Luft ein, die kühl und herb ins Zimmer dringt. Das ist nicht der Hauch der Stadt, beladen mit tausend Ausdünstungen; das ist nicht nur die Nachtkühle, die ihn erträglich macht — nein, die Luft, die sich hier an meinen Körper drängt und ihn leicht erschauern läßt, die Luft, die mir die Lungen mit würziger Frische füllt, sie kommt von draußen, von jenen weiten Ebenen im Nordwesten, aus denen auch meine Vorfahren einst in diese Stadt gekommen sind, um Städte zu werden.

Oh, wir sind gute Städte geworden, durchaus erfahren in städtischem Geschäft und Wesen; man sieht es uns nicht an, daß wir vor zwei Generationen noch hinterm Pfluge gingen; ja, wir lieben sogar unsere neue Heimat mit ihren Gebirgen aus Stein und Glas, mit ihren Strömen aus Menschen und Autos; wir möchten ihren tausenden Vätern nicht missen und ihre Lebendigkeit, die uns doppeltes Leben scheint.

Aber dann kommt in der Stille der Nacht dieser fähle Wind, dieser Bote aus der Heimat, und erinnert uns an die Zeit, da wir noch Bauern waren, noch verhaftet einem tieferen Leben, das seine Geheße aus Gottes, nicht aus der Menschlichen Hand empfing. Unser Kopf weiß nichts mehr davon; aber das Blut weiß

noch davon, in dem die Vergangenheit geheimnisvoll lebendig blieb, und unsere Sehnsucht weiß wieder davon. Und der Wind weckt sie auf mitten in der Nacht...

Da liegt das Feld aufgebrochen mit fettig glänzenden, schwarzen und rotbraunen Schollen; da fühlen wir im Arm den wohlbenessenen Schwung des Sämanns; da blinzt im Licht der Morgensonne das Eisen der Pflugschär. Die Pferde dampfen und geben schwer auf scholligen Boden; eine kleine Staubwolke steigt auf, wenn sie am Feldrain in kurzem Bogen kehrt machen, und verweht im Frühwind. Weißt du noch?

Da dringt warmer Dunst aus den Ställen, und die großen, frommen Tiere raffen sie mit ihren Ketten und wenden fragend den Kopf. Ihre Augen sind feucht und sanft und von stiller Melancholie umschattet. Mit eckigen Bewegungen springt ein Junges heran auf seinen vier so langen Beinen und beginnt die Hand zu lecken, die ihm Futter reicht. Die Mäde kommen mit Schemel und Melkeimer. Weißt du noch?

Weißt du noch, wie du beim Kähehüten im Strafe laßt und deine Träume mit den weißen Wolfen schiffen in den blauen Himmel stogst?

Weißt du noch, wie die Sonne unbarmherzig auf euch Schnitter herniederbrannte? Wie ihr im Schatten dann euer derbes Muhl einnahm? Atmetest du noch den Duft des reifen Korns, das auf deinem Acker gewachsen? Weißt du noch um deine Angst, wenn Gewittergewölk dunkeldrohend und fast gelb heraufzog?

Ja, du fühlst noch deine Verbundenheit mit der Erde...

Aber morgen wirst du wieder ein Städter sein.

Hans Seiffert

Wahres Geschichtchen

Frau Schmalgräber beklagt sich bei Herrn Anton Schmitz:

„Gah! ens, Herr Schmitz, dat geiht äöver mit mieh ju wigge! Uehre Sohn, dä Schäng (Jean), poufiet zo ärg met minge drei Döchter! Pafst doch jet op dä Jung op!“

„Leev Frau Schmalgräberch, sperr Do Ding Höhrere enn, ich loosse minge Hahn lauf!“



Alter Bauer

Peter Gisinger



Landschaft mit Sägespann

A. Oppenberg

Blonde Löpfe

VON MARIA DAUT

Die Anna und 's Marei waren beim Stufelser um Lichtmess eingekanden, die Anna vom Nachbardorf her, das Marei war in Ziel aufgenwachsen. Sie schliefen zusammen in einer Kammer, und die Anna hatte allen Grund, zu dem jüngeren Marei recht freundlich zu sein, denn sie hatte einen Buben, den Jocher vom Nachbardorf, und weil es in den Vorfrühlingsnächten noch gar so feisch war und die Anna so Angst hatte, daß sich der Jocher verkühlen könnt auf der Leiter am Kammerfenster, ließ sie ihn halt immer herein und ein bißl ins Bett zum Aufwärmen.

Das Marei war siebzehnjährig, ganz unschuldig und deshalb fürchtbar neugierig. Aber sie durfte nicht hinüberschauen, sondern mußte inzwischen am Leintuch kauen. „Leilach kauen“ sagen sie dazu, und tun's auch, wenn sie ihr Gefühler über die Unterhaltung in anderen Bett nicht anders mehr verbaßen können.

Allemaal, wenn der Jocher, gestärkt durch einen tüchtigen Zug aus der Schnapsflasche, die die Anna für ihn untern Bett verpfedht hielt, hinaus zum Kammerfenster huschte, warf er einen langen Blick auf das Bett der Kameradin, von der nur der weiße, blonde Zopf sichtbar über das Kissen hing. „Cackerlat“, dachte der Bub, und wurde immer schärfer neugierig auf die andere. Er dachte n u e mehr an sie, ans Marei, wenn Anna die vollen, weichen Arme um seinen Hals legte. Es wühlte in ihm, untergründig reifte ein Entschluß, der fäcker war als der Jocher selber. Jedes Bedenken wurde mit dem Ellen-

bogen weggeschoben, wie die Brotbröseln vom Tisch.

Der Frühling kam. Wiesen und Felder wurden aper. Da gingen die Burschen, die kräftigsten und saubersten, nach dem Kirchgang hinaus aufs Feld, um nach altem Jnnstaler Brauch den Winter auszupeitschen. Sie standen inmitten der schweren, umgebrochenen Schollen fest auf weitzgespreizten Beinen, die faustdicken Peitschen kunstvoll schwingend, so daß ihr rhytmisches Knallen als harte Schüsse weit über die Dörfer ging.

Umweil stand das Marei, das Gebelbuech vom Kirchgang her noch in der Hand, und sah

zu, wie die jungen, schlanken Körper sich weit vorbogen in kraftvollem Schwung. Da war einer, vom Abentumbhof der Hans, mit den blauen Augen und dem dunklen Schopf, der gefiel ihr so viel gut. Sie wußte nicht, daß sie ihn fortwährend anstarrte, bis ihr die Anna einen Etübs gab.

Nachmittags war Tanz beim Newwirt in Atams. Die Bäuerin hatte den Dienen erlaubt, hinzugehen, denn es gab um diese Zeit noch nicht viel Arbeit. Sie zogen sich schön an, und die dunkle Anna überglänzte mit den satten Farben ihrer Wangen und Augen fast das zartere Marei. Vor der Wirtschaft stand der Jocher schon und wartete auf die Anna. Betrübt dachte das Marei, es sei doch eine rechte Schand', daß sie noch immer keinen Buben hätt', und daß zum Warten hin auf die lange Bank im Langraum. Die Anna, die saß beim Jocher am Tisch, und sie hatten eine Halbe Roten vor sich. Das Stampfen und Händeklatschen der tanzen den Buben klang dem Marei ins Ohr wie das Peitschenknallen vom Vormittag, und wiederum, wie die Kinder auf dem Schulweg mit knallender Peitsche die Kreisel treiben, so kreiselten hier im Walser mit fliegenden Köcken die Diendlin, bis die jugendlichen Buben sie in die Höhe warfen, sie fest an den runden Hüften haltend.

Dem Marei sein Herz tat einen lauten Bums, als der Tanz vom Vormittag, der Hans, sie zum Tanz holte und nimmer ausließ. Jetzt hatte es auch das Marei gut. Sie saß hinter einem Tisch, den schönsten Burschen

Die Stallmagd

Auf den prallen, festen Armen Trägt sie Klee und Kraut. Die speckschwarzenbraune Haut Der Stiere glänzt vom Schweiß. Die warmen Lippen zittern Und ab bei jedem Schritt, In ihren Rücken bringt sie noch den bitteren Liegeruch des Stalles mit.

Sie denkt die Brust Fest und verliebt im Klee und Kraut, Weil wie die Bauernabendlust, Trompetengel, tanzbodenlaut, Der Mond durchs Neß der Ahornäste schaut.

Georg Brilling



Wenn Jannings wieder nach Wien kommt

neben sich. Eine halbe Kiste nach der anderen ließ er bringen, und vor dem Heimgehen kaufte er ihr ein großes Pelzjacketchen.

Schon war der Heimgang. Voraus ging die Anna mit dem Jocher, die Sternlein schauten so freundlich herunter auf das Marci und den Hans, die sich fest an den Händen hielten und so oft stehen bleiben mußten.

Seit damals kam der Hans oft an das Kammerfenster zum Schwägen und Küssen und vielleicht auch um mehr. Aber das Marci war scheu und der Bursch geduldig. Einmal würden die Äpfel schon reif werden, dachte er und wartete.

Der Jocher lag viel auf der Lauer in diesen Nächten. Einmal, es war eine Föhnnacht, da stieg er aus dem warmen, gewohnten Bett der Anna, glitt die Leiter hinunter und kletterte auf seinen Auszug in der Tanne. Schon kam auch der Hans, der zarte, der so schön gurren konnte wie ein Zauber, und das blonde Marci neigte sich heraus zum Flüstern und Küssen. Diesmal fürchtete der Jocher schon, es würde dabei nicht sein Bewenden haben, aber im letzten Augenblick kriegte der Hans doch nicht seinen Willen und zog verschmüpft ab.

„Gut so“, denkt der Jocher. „Jetzt aber schnell!“ Kaum ist der Hans ums Eck, legt

Jocher wieder die Leiter an. Ohne Anstöß schlüpft er in das offengebliebene Kammerfenster. Ein langer Schritt. Er steht vor dem Bett des Marci, streichelt das Köpfchen, das erschreckt ins Dunkel gerückt, und schon ist er unterm Ducket. Das Marci ist zuerst so erschrocken, daß es keinen Laut gibt. Aber dann küßt der „Hans“ so lieb, viel lieber und heißer als am Kammerfenster.

Im andern Bett die Anna lacht in sich hinein, daß sie endlich auch zum „Leilach küssen“ kommt. Gut, daß es so dunkel ist, und der warme Föhn die Wolken vorm Vollmond so dicht hält.



W. Busch

Der Dorfstrottel

Von Hans Natonek

Der Idiot schlendert durch den kleinen Ort. Es ist kein Idiot von Dostojewski, viel eher einer von Polgar; einer, den man in sechzig Jahren glaubt rundum fassen zu können, und man hat ihn ... Wie er so dahintrottet, ist er ein Ab- und Sinnbild des Pflanzenhaften im Menschen, jenseits von gut und böse. Er hat keine Eile, der Idiot, aber auch keine Müsse, denn er hat keinen Zeitbegriff. Die Schemenrühr ist nun einmal aufgezogen und geht, aber ohne Feiger und Zifferblatt.

Sein Müßiggang ist wirklich ein Gang in der physischen Wortbedeutung, ein zielloses Schlenkern mit durchgedrückten Knien, die das Rückenmark nicht ganz richtig in den Scharnieren bewegt. Es hat den Allmächtigen gefallen, seinem Geschöpf die Beine irgendwie verkehrt ein- und ihm einen Wassertopf aufzusetzen. So entlassen, wandelt er seinen Weg, der unerforschlich ist.

Er hat keine Feinde. Das ist wohl das wunderbarste Phänomen der Blötheit; sie ist wohlgeübt, niemand erwartet Arges von ihr; der Idiot hat sich in vollkommenem Frieden, Feindschaft und Neid sind eine Erscheinung der Durchschnittsintelligenz. Der Dorfstrottel, da er keinerlei Gewerbe ausübt, kennt und weckt keine Konkurrenzfurcht. Auf dem idyllischen Raum, den sein schmales Dasein beansprucht, wächst die Lilie und das Veilchen, und weidet das Lamm neben dem Löwen.

Es ist Jahrmack, und der Idiot torkelt zwischen den Buden. Sein Mund klappt, das lange Kinn hängt auf der Brust, die Unterlippe hängt auf dem Kinn, ein Speichelfaden rinnt aus dem

Mundwinkel. Ein Bild seliger Entspannung. Er steht vor einer Krambude mit bunten Schachteln, die ihm vielleicht nur Farbsflecke sind, vielleicht aber unerhörte Werte und Welten. Nur der liebe Gott kennt sich in dieser Hienstchale aus, die Er verfertigt hat.

Ein heftiger Windstoß bläst vom Budenstand ein paar Kartons — leere Alttrappen — aufs Pflaster. Da geschieht etwas im unbewegten Gesicht des Idioten: es cumort, ein Szenewechsel bereitet sich vor, vollzieht sich und zerreiht dieses Anlich. Es ist, wie wenn ein Nebelvorhang sich hebt und eine neue Landschaft sich aufstut. Im Auge dämmert etwas, ein Licht geht schredlich auf.

Das Ereignis der heruntergefallenen Schachteln ist mystisch und unangeber. Der Idiot bückt sich, packt sie, preßt sie krampfhaft in die Hände, die in diesem Augenblick wie Pranken sind, und lächelt verlegen. Und dieses verlegene Lächeln sieht so aus: entblößte Zähne von der Eier eines Unmenschen und ein blinder Blick von abgründiger Lärte. Man hätte den stumpfen Auge eine so leuchtende Scovillabosheit nie zugetraut.

Aber es dauert nur Sekunden. Der gutmütige Händler hat gar nichts bemerkt. „Na, Johann, was kufte denn?“ sagt er harmlos und nimmt dem Idioten die Schachteln aus der verkrampften Hand. Und der torkelt gelassen davon, erloschenen Gesichtes wie eh und je, mit durchgedrückten Knien, deren Scharnierre vom Rückenmarksgentium nicht richtig geschmiert sind.

Was war geschehen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, als ich die erschreckende Wirkung der heruntergefallenen Schachteln sah, daß es doch noch gewaltige, aufwühlende Ereignisse gibt; und daß der Idiot doch kein rundschichtigiger Idiot von Polgar ist, schlicht und ebemäßig, ein Stück durchsichtiges Idyll in der Weltverwirnis, sondern vielleicht jukammert umgekehrt ein Stück Unweltvermis im Idyll.

Das achte Wort

Man kennt die Sieben Worte, die einst auf Golgatha vom Kreuz herab gesprochen worden.

In Ostbeuren nun ist unlängst ein weiteres dazugekommen. Eine Wandertuppe fübete nämlich dort das Passionspiel auf, mit dem Herrn Direktor selbst als Christus. Seine Darstellung war ausgezeichnet und besonders in der Kreuzigungszene von einer so starken Realistik, daß die Ergeiztheit des Publikums da und dort in Schluchzen, ja, lautes Weinen überging. Der Ostbeurer Christus sah sich aber dadurch in seinem Spiel gestört und sprach deshalb vom Kreuz herunter als achtes Wort: „Biffiff! Mehr Kabe!“

Michael Kohlhaas



Pferdemarkt

J. Straub

Neue Titel in Bayern

Zu den bisher landesüblichen Titeln ist neuerdings eine lange Reihe neuer bayerischer Titel gekommen, die sich besonders dadurch auszeichnen, daß sie kräftig die Ober- und Unterschiede zwischen unten und oben herausarbeiten. So wird zum Beispiel künftig der „Erzieher“ vom „Obererzieher“ scharf zu unterscheiden sein, ebenso der „Beleuchtungsmeister“ vom „Unter- und Oberbeleuchtungsmeister“; es gibt „Regierungswohnungsräte“ und „Regierungsüberwohnungsräte“...

Ober- und Unteramteigauer haben wir schon. Zu „Schlagobers“ wird natürlich nun auch „Schlagunters“ kommen müssen. Dieser wird nicht von gewöhnlichen Kellnern oder Obern gebracht, sondern von „Unter-Oberkellnern“ resp. „Ober-Oberkellnern“. Daß man nicht schon längst „Ober-Unter- und Mittelhaarschneider“ unterschied, war ein schwer empfundenener Mangel, der jetzt nachgeholt werden wird. Auch der Sport wird folgen: der gewöhnliche Mittelstürmer wird seinen Meister im „Ober-Mittelstürmer“ finden; auch könnte man daran denken, beispielsweise „Unter-Rechtsaußenstürmer“ zu erennen, was dem Charakter des Spiels sehr entsprechen würde. Oberfaul wäre es, wenn man nicht langjährige treue Untermieter mit dem Titel „Ober-Untermieter“ auszeichnen wollte. Für Monteure in Auto-Reparaturwerkstätten dürfte der Titel „Unter-Autorat“

naheliegen. Aber all das müßte einmal ein „Unter-Kulturminister“ nachdenken, da der „Ober-Kulturminister“ für solche Dinge offen-

kundig keine Zeit hat. In aller Bescheidenheit empfehlen wir als besonders vorzüglich die „Schaffung eines „Oberstücken-Amtsräumers“.“

TeHa

H. N. MAUG



Politik

„Dös oane sag' i' euch: A neuer bay'rischer Belang muas her, sunst geh' n ma alle z'grund!“



CAESAR

Eine neuzeitliche Physiognomik

MAX PICARD

DAS MENSCHENGESICHT

Viel mehr, viel reicher als die meisten physiognomischen Bücher seit Lavater, viel höher zum Himmel hinaufgestreckt und viel tiefer angesetzt im menschlichen Erdenreich erzählt dies merkwürdige, dies bedeutende Buch den Zustand des Menschengesichts. Es ist ein Buch von dem ich mit allem Bewußtsein kritischer Verantwortlichkeit auszusagen wage, daß es eines der entscheidenden Bücher nicht nur dieser Jahre, sondern eines ganzen Zeitalters ist, ja ich setze es in die oberste Reihe alles dessen, was überhaupt je vom Wesen des Menschen gesagt worden ist.

Hamburger Fremdenblatt

Es ist notwendig auf dieses Buch und seinen Urheber mit dem stärksten Nachdruck hinzuweisen: da liegt eine große Urkunde unserer Jahre. Picards Buch erscheint mir als das vollendetste, als das eigentlich vollziehende Wort in der Welt des Gegenstandes, der den Menschen unserer Zeit angeht wie kaum ein anderer.

Vossische Zeitung

Man kann jeden Satz anfassen wie ein Ding, man kann ihn mit sich tragen, weglegen, herholen, er besteht. Es ist die Lehre vom menschlichen Gesicht, als dem gegenwartgewordenen Ewigkeitsgesicht. Eine ganze neuzeitliche Physiognomik entsteht in diesem Buch, schließt auf, fordert, warnt, trauert und liebt — und läßt uns nicht mehr los.

Berliner Tageblatt

Liest man in dem erstauflichen Buche, so ist es als habe man einem Stück der Schöpfung beigewohnt. Das Buch läßt sich mit einem Bergwerk vergleichen. Stellen sind geschlagen, es arbeitet darin, aber ringsum glänzen die ungehobenen Metalle. Von der Sprache aber, die hier gesprochen wird, sagte jemand, sie sei nur dem Vogellug vergleichbar.

Frankfurter Zeitung

Das Buch erschien in vornehmster Ausstattung - Mit 30 Lichtdrucktafeln

Kartoniert 12.— Mk. Ganzleinen 15.— Mk.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN



DROSTÉ-HOLSHOFF



GORRES



NIETZSCHE

Das schwindende Dorf

„Also“, sagte ein höherer Funktionär des statistischen Amtes zu einem ihm untergebenen jungen Beamten. „Also, Sie suchen sich ein nettes kleines Dorf aus, um an ihm mit zahlreicher Stichprobe den Zuwachs beziehungsweise die Verminderung der Bauernbevölkerung statistisch zu erfassen.“

Nach zwei Jahren legte der junge Beamte seine Ergebnisse vor.

W. Busch

Im Januar des ersten Jahres 833 Einwohner. Im Juni des ersten Jahres 833 Einwohner. Zehn waren nämlich gestorben.

Im Januar des zweiten Jahres 823 Einwohner; wieder waren zehn gestorben.

Im Juni des zweiten Jahres 813 Einwohner; wieder waren zehn gestorben.

Weitere zehn starben noch vor Vollendung des zweiten Jahres. Es blieben nunmehr 803.

Der höhere Funktionär zog die Stirn in Falten: „Das ist ja entsetzlich. Die bäuerliche Bevölkerung schwindet in aufstrebendem Maße. Aber eines finde ich dabei unbegreiflich: so viele Todesfälle innerhalb dieser zwei Jahre — und keine einzige Geburt?“

„Doch“, erwiderte der junge Beamte, „Esche viele Geburten. Die Zahl der Neugeborenen ist viel größer als die der Gestorbenen.“

Der höhere Funktionär war ratlos: „Mehr Geburten als Todesfälle und doch vermindert sich die Zahl der Bevölkerung in rapidem Maße von Jahr zu Jahr. Das verfolge ich nicht.“

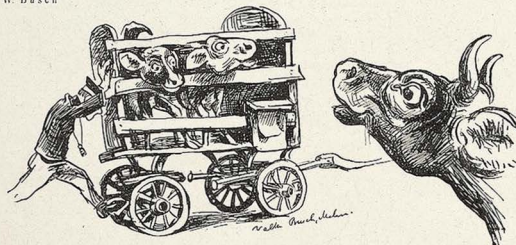
Der junge Beamte verstand das auch nicht. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als noch einmal in das Dorf zu fahren und den Dorfältesten nach der Ursache dieser sonderbaren Erscheinung zu befragen.

„Ganz einfach“, erwiderte dieser. „Jedesmal, wenn ein Kind zur Welt kommt, verschwindet am nächsten Tag ein junger Mann aus dem Dorfe.“

H. K.

Der Schnellbeter

Der Hangelbauer ist schon immer fleißig gewesen und hat gern gearbeitet und drum hat er zum Beten nie net recht viel Zeit gehabt. Das heißt, bet hat er schon, aber schnell ist's gegangen, und weil er das so gewohnt gewesen ist, so hat er einmal im Beicht-



Schwacher Trost

„Nur kua Angst, Kalb'n, morg'n feuch seid's scho' Weiswürschel!“



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Anführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteingezug

Kunstgegenstände und Tafelservice
STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN
BERLIN W 50, Budapest Str. 9a
im Hause des Capitols am Zoo

LEIPZIG C 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1
Goethestr. 6 Brienerstr. 55 Schloßstr. 36

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird föhlich gebeten



Reise und wandere

nur mit

Fotoapparat

Größte Auswahl.
Nur Marken-Optik
vom monatl. 8.—RM., an
10 Monatsraten
ohne Anzahlung

Nur ein Beispiel:
Von 2 gesetzt, gesch.
Kameras 1:4.5
1. Fotografiere Dich
selbst mit der Foto-
kamera . . . RM. 50.—
2. Fotografiere so haar-
scharf wie mit einer
Spiegelreflex-
kamera, aber nur
RM. 60.—

Umtausch gestattet
!!! Katalog 52 kostenlos.

Hummel - Foto
BERLIN NW 67
Karlstr. 86/7



Verlangen
Sie meinen
KATALOG
Nr. 278 über
Korbmöbel
GRATIS
Teilzahlung-
Billige Preise
Franko Lieferung
Korbmöbel-Fabrik BÖHM
Oberlangenstedt,
Lichtenfels - Land



einmols Jahre mal,
Exzem d. u. Wund-
er-Salbe, „Eng-
Flechten“ über-
spr. fr. Keim Probedig.
Dr. L.
Packt. RM. 3.—

Düsseldori 44, Rathaus-
Apotheke. Abnl. Danksch.
üb. beileite Flechten, Mil-
exser usw. Prosp. kostenl.
Proben gez. 70 Pf. (Brieml.)

Wichtig. Rat

schreibt seit 30 Jahr. in Hand-
schrift und Charakter
Beurteil. und in Gutacht.
über anon. Schriften: der
Psychograph. F.P. Liech-
München 12. Puchory-Ring-
Prosp. fr. Keim Probedig.

Täglich bis Mark 20.—
können Sie durch
HEIMARBEIT
usw. verdienen
N. Reiter, Mannheim 612

Magerkeit

Volle elegante
Figur. Blühend.
Aussehen. Für
Damen herrl.
Büste. Weiden
Sie sich ver-
trauensvoll an
mich. Teilgera-
ein gesetzl. geschütz. Mierl.
kostenl. wie
Frau Alice Maack,
Berlin W 57/152
Zitconstr. 6c



DR. MED. A. NODER

Spezialarzt für

**STRAHLEN-
BEHANDLUNG**

IM HAUSE GRIESSL

München, Sendlingerstr. 86/1

Eingang Färbergraben

Telephon Nr. 90835

Lift — Lastenaufzug für Rollstühllranke

stahl angefangen: „Im Namen Gottes des Vaters und des heiligen Geistesamen.“ „Sal!“ hat da der Herr Pfarrer gefogt, „was ist denn nachher mit dem Sohn?“ „Schön Dank für die Nachfrag“, hat der Hansel gefogt, „den gehts ganz gut, der is in der Stadt dein und verdient ein schönes Geld.“ „Den Sohn Gottes mein ich, den du verzeihen hast“, sagt der Herr Pfarrer, und tut ganz wild, weil er das Lachen verbeißt. „Ja, du, den selben meinst? Ja, denn wieder wohl auch ganz gut gehn, Herr Pfarrer, soviel ich gehört hab.“

Agrarier

Motto: Ist deutsche Saren!

Wir haften an der Scholle.
Wir werden drauf nicht satt,
Wenn mit dem Einfuhrrolle
Nicht Gott ein Einfeh'n hat.

Zwar unser Geist ist willig,
Doch unser Fleisch geht schwach,
Gefierfleisch kommt zu billig
Vom Ausland: Deutsche Schmach!

Kein deutscher Doh' verkauft sich
Un liezig Pfennig n' Pfund.
Kein deutscher Mann befaßt sich
Mit Weinen aus Burgund.

Max

Liebe Jugend!

Ich erwarte am Sonntags-Schalter des Münberger Bahnhof-Postamtes die Auszahlung einer telegraphischen Postanweisung. Vor mir ein Bäuerlein aus der Umgegend. Begehrt die Auszahlung einer Postanweisung im Betrage von Mk. 7.50. Es entspinnt sich folgender Dialog:

„Ich möcht' das Geld dafür!“ — „Wie heißen Sie denn?“ — „Josef Kneuer.“ — „Haben Sie eine Legitimation bei sich?“ — „Na, i hob' ja die Anweisung.“ — „Ja, ohne Legitimation kann ich Ihnen das Geld nicht auszahlen.“ — „I hab' mir bei mir.“ — „Laut Dienstvorschrift kann ich Beträge nur gegen Ausweis der Person auszahlen; Sie müssen sich also legitimieren!“ — „Es san quatt! Was brauch' i denn a Legitimation — i bins ja selber!!!!“ —

ak.

Eine Bäuerin kommt zum Anwalt, sie will sich scheiden lassen. „Ja, welchen Grund haben Sie denn?“ — „Grund? Grund habe ich keinen, ich mag ihn halt nicht mehr.“ — „Ja, liebe Frau, damit ist das Gericht nicht zufrieden. Na, aber vielleicht finden wir einen. Hat er Sie schon mal geschlagen?“ — „Nein, nicht einmal in den zehn Jahren, die wir verheiratet sind.“ — „Oder gibt er Ihnen nicht genug zu essen?“ — „Ach, was glauben Sie denn, ich habe doch alles unter mir.“ — „Am Ende ist er Ihnen untreu?“ — „Untru? (Ein Leuch-

ten geht über die Züge der Frau.) Untru? I glaub, da könnn mer ihn packen! 's letzte Kind war net von ihm!“ —

J. Geis



Angriff auf den Weltrekord
Magd: Nur net auslassen, Piefel,
a preußische Kuh hat an Weltrekord.“

Das Ehekursbuch

von Dr. med. Max Hodann, welches unter dem Titel
Geschlecht und Liebe

erschienen, beschlagen- und wieder freizuziehen wurde sollte sich jeder zerefile Mensch anschaffen. Das Buch ist rück-sichtslos offen. Es behandelt ausführlich: Die Kunst des Liebesverkehrs, Ehe-beratung, das Vorspiel des Liebesverkehrs, die Geschlechtsverbindung, Gebären-erregung, die Abtreibungsfrage, Monogamie, Gattenwahl u. v. a. m. und kostet gebund. in Leinen mit 12 Abbildungen 10.— RM. Als Fortsetzung erscheinen:

Sexuallehd und Sexualberatung

99 Briefe u. Antworten, aus der Praxis der Sexualberatungsstelle Berlin unter Leitung von Dr. med. H. O. a. n. G. Ganz-leinen geb. 14.—RM. Ausf. Prosp. kostenl.
Wir geben jeden Band sez. Monatsraten von RM. ab Beide Bücher monatl.
3.00
5.—RM. Die erste Rate wird nachkommen. Erhältlich ort Berlin. Eigentumsrecht vorbehalten.

Gustav Weber & Co., Buchhandlung
Berlin S 14/21, Sebastiansstraße 7.
Postcheckkonto Berlin 14 49 42.



JOSEPH KESSEL BELLADONNA

(Belle de jour)

Geheftet M 3.50, in Leinen M 6.—

Der Roman der erotischen Verwirrung unserer Zeit

„Es ist ein furchtbares, unerhört kühnes und tief erschütterndes Werk. Es muß unbedingt auf jeden Leser eine tiefe, tiefe Wirkung ausüben.“

Fedor v. Zobeltitz.

R. PIPER & CO., VERLAG, MÜNCHEN



Was muß jede junge Dame vor der Ehe wissen?

In Leinen, geb. RM. 6.— (kleinere Ausgabe RM. 4.—) bei Voreinsendung des Betrages. Nach: 60 Pfg. mehr.

„Buchverlag“ Schmiedefeld (14)
Postfach 38, (Krs. Schleisingen)

Wenn man über Kunst spricht

oder Dinge des modernen Kunstgewerbes beurteilen möchte, wird eine Orientierung über diese weltgen Gebiete immer erwünscht sein. Dr. Alexander Koch's reich illustrierte Monatshefte

Deutsche Kunst und Dekoration geben diese maßgebliche Führung in vielen guten Abbildungen und interessanten Textbeiträgen. Wir senden auf Wunsch den reich illustrierten Prospekt gratis, ein Einzelheft mit 60—70 Abbildungen für RM. 5.—, den Vierteljahrsbezug für RM. 7.—.

Verlagsanstalt Alexander, Koch G.m.b.H.
Darmstadt C 118.

BAD-NAUHEIM

Weltberühmte kohlenäurereiche Kocksalzthermen (30,5-34,4°C.) Mannigfache Bäderformen in abgetroffenen Stärkekügelchen

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenk- rheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden

Badekur - Trinkkur - Inhalatorium - Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt - Unterhaltungen - Sport
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskauffreschheit 0 3 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7,- - Leinenband RM. 8,50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildmaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung
München, Herrnstraße 10

Rinnme-Rniffen!

In Ihrem eigenen Interesse

geben wir den **ersten Rohl** sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Tinnme's Unfallfallfahrplan

beschreiben alle bekannten Reisezonen in Europa, Asien und Nordafrika. Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung

Tinnme's Billigen Swartzenstein

an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera ziehen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.

In unseren kostenlosen erhaltenen illustrierten Reisekalender werden jährlich über 250 Gesellschafts- und Ferienreisen veröffentlicht.

Tinnme's Allobrodenstein

bieten jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und nach jedem gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freundeskreisen unabhängige Reisen zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unseren Akkordreiseprospekt.

Tinnme's Alpinofahrplan

Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsschlösser und Alpenseengebiete kennen zu lernen.

Tinnme's Oberrheinregionalfahrplan

aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rahnfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausnutzung der Reisetage.

Seit 1925 über 250000 Reisetagebucher - 20 jähr. fachm. Erfahrung - Zahlreiche glänzende Anerkennungs schreiben

SIEMER & CO
Verkehrsgesellschaft m. b. H.
MÜNCHEN 3 C - Fernruf 992/8
Herrng Wilhelmstr. 38a, Karlsruh

Für die schöne Frau! Cleopatra Schönheits-Milch Excelsior

ist das hervorragendste Mittel zur Verjüngung und Erhaltung einer jugendlichen Haut. Keine Creme, keine Paste, welche die Poren verstopft; ist die natürliche Hautreinigungsmittel, sondern ein Produkt aus rein natürlichen organischen Rohstoffen d. s. Pflanzenreiches, welche der Haut nach kurzem Gebrauch einen zarten, blühenden Glanz verleihen. Cleopatra Schönheits-Milch enthält unter Garantie alle Kräfte von Rosen, Falten und Umränken der Haut. Der feine, leicht blasige, graue Gesichtsfarba. / Preis, 60 Pf., RM. 3,- Größe II, RM. 6,- zuzgl. Nachnahmeopson



Wasserwellenapparat
"EXCELSIOR" (D.R.P. 609.1)
Der beste bis jetzt konstruierte Apparat zur mühelosen Selbstmassagevermittlung Wasserwellen. Glänzende Anerkennungen, Erfolgsbegabte. Einmalige Anschaffungspreis 4,- immer d. Preis 2,-, jede Privat-Preis RM. 2,50 zuzgl. Nachnahmeopson RM. 4,- zuzgl. Nachnahmeopson.

Prächtige Locken
Von vierstündiger Dauer garantiert halber, ohne Bremschere, falls keine Wasserwellen erwischt, erhalten Sie sofort, ungarant durch unsere Haarfrisiermaschinen "EXCELSIOR" Preis für einfache Packung RM. 2,50, Doppelpackung RM. 4,- zuzgl. Nachnahmeopson.

Wir übernehmen für unsere Fabrikate volle Garantie bei Nichtbefriedigung. Zustücknahme innerhalb 14 Tagen

KOSMETIKA-VERSAND-EXCELSIOR
Berlin W57/D 8, * Frobenstr. 3.

Zeige mir, wie Du wohnst...

Wenn auch Sie Ihrer Wohnung mehr Wohltun und Behaglichkeit geben wollen, so lassen Sie sich durch Dr. Alexander Koch's

Innen-Dekoration

beraten. In reich illustrierten Monatsheften werden neuzeitliche Wohnräume, Häuser, Gärten im Bilde gezeigt; gute Textbeispiele führen zum Verständnis moderner Wohnkultur. Wir senden auf Wunsch reichhaltige Prospekt gratis, ein Einzelheft mit 40-50 Abbildungen für RM. 2,50, dem Vierteljahrsbezug für RM. 6,-.

Verlagsanstalt Alexand. Koch G.m.b.H.

Darmstadt C 111.

Die Feyer unserer Zeitungs dürfte der glanzvollsten, daß die seit über 24 Jahren bestehende Firma „Welt-Defetiv“ auszufallen Preis, welche seit 1906 handelsgerichtlich eingetragen ist, seit 15 Jahren ihre Büros in Berlin 33 62, Reichstraße 36/1, Nähe Sophienhof Alleenendplatz - Starstr. 4512 und 4514 - hat. Das genannte Unternehmen verfügt über die besten inländischen, ausländischen, überseeischen Beziehungen und befaßt sich namentlich mit der Erstellung von Special-, Privat- und Gesellschaftsanfragen und der Durchführung von Ermittlungen, Beobachtungen jedweder Art. Die sorgfältige und zuverlässige Erledigung eines jeden Auftrages ist gewährleistet und wird durch viele Tausende spontane Anerkennungsbescheine der Beweis erbracht, daß jedes Unternehmen sich ohne Bedenken und vertrauensvoll an dieses vielfach erprobungsfähige Unternehmen wenden kann. Genannte Firma verfügt zweitens über die weitest größte Anzahlpraxen von allen bestehenden Instituten dieser Art. In den durchgeführten Fällen lautenben etwa 150 Ermittlungsergebnisse wird täglich vielfach der Beweis erbracht, daß der zuverlässige und erfolgreiche Defetiv, welcher über die Machtmittel der Polizei naturgemäß nicht verfügt, trotzdem erhebliche Erfolge erzielt, wenn Antiquitäten, Gemälden und Erläuterung den nachgehenden Anspächtig fänden.

Bei Gicht, Rheuma, Sexualschwäche u. a. m. wirkende **RADIUMBESTRAHLUNG** Wirkung durch

Frau Dir. HEUPGEN, Neu-Isenburg, 10,50 M.

Hochinteressante !!!

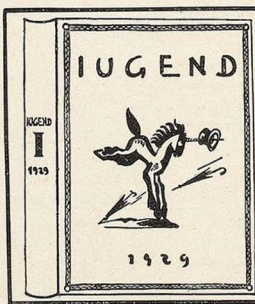
seltene französische Karten und Bilder jeder Art (Plaque Scènes) in großer Sendungen 5,- bis 20,-. Ausführliche Privatliste gratis im geschlossenen Brief.

Franz Reichel, Berlin-Steglitz, Schillstr. 11.

Seelen-Analysen!

aus Handdrück u. Geburtsdatum sowie Ort u. Stunde. Kl. 6,00 groß 10 in Nachn. und 50 Pf. Wichtig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wirt. Handwerker u. Astro-Graphische C. Bremer, Frankfurt/M. J. Särsenhorststr. 5, Frankfurt.

Inserieren bringt Gewinn!



Die Einbanddecken für den Jahrgang 1929 (Entwurf Prof. F. HEUBNER) kamen zur Ausgabe Die beiden Ganzleinen-Decken kosten RM. 3,-

Für Porto u. Verpackung 60 Pf. extra. Da sich der Wert der „Jugend“-Jahrgänge im gebundenen Zustand erhöht, sollte jeder Abonnent die Einbanddecken erwerben. Wir bitten um Bestellung.

G. HIRTH VERLAG A.-G. MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 10

RASIERMESSERBLOCK

D. R. G. M. No. 1009572

ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHER MEHR PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1,50 INKL. PORTO

ALLEINIGE HERSTELLER

OTTO METZ & CO. KÖLN
PAPIERWARENFABRIK



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellbrunn
mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden
riesigen Tierbestand fördert die Liebe zur
Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom Alltag. Der Tierpark ist ständig geöffnet
von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Brienerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

IN UNSEREM VERLAG IST ERSCHEINEN:

DIE DREITEILUNG EINES WINKELS

Ein mathematisches Problem innerhalb seiner Erfüllungsgrenzen, im Vergleich zum Fermatschen Problem in seiner Lösung

von
EDUARD SCHRICKE
INGENIEUR
PREIS 1.50 MARK

Die Schrift ist für jeden Mathematiker und jeden Techniker von Beruf von höchstem Interesse

G. HIRTH VERLAG A G
MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Letzte Vollendung

gibt den Dingen, die Helm und Kleid gestalten, doch erst die reizvolle Handarbeit, das schöne Stoff, die Wirkung der Farbe. Schön werden Wasche, Kleid, Wohnung erst, wenn kulliverter Geschmack hier das Richtige herausfindet. Die reizvollsten Hefen

Stickerien und Spitzen

geben in ihren vielen Abbildungen Vorbild und Führung zum guten Geschmack zeichnerisch in vielen interessanten Texten Anreiz auch zu eigenem individuellem Schaffen. Wir senden auf Wunsch den reichhaltigsten, Fotopapier gratis, ein Einzelheft mit etwa 30 Abbildungen für RM. 7,-, den Vierteljahrsheft (2 Hefen) für RM. 5,-

Verlagsanstalt Alexand. Koch G.m.b.H.
Darmstadt C 112.

150 Reibmark

für das beste Gedicht. Für eine Gedicht-Ausgabe benötigen wir eine begrenzte Anzahl der ausserordentlich Gedichte. Beauftragt sind hievon ausgesuchte Einreichungen an Verlag W. Hofmann, Braunschweig (Ditsch).
Hinter Ägypten 23. Bei Kücker, Porto beill.

Gesundes Blut und Nervenkraft Die Hoffmanns „Pflanzöl“ versollt!

Seit 30 Jahren präzis bewährt. Von vielen Ärzten ausnahmslos für Unterstützung der Heilprozesse bei allen Leiden, 1 Orig.-Schachtel, ausreichend für 1 Monat, 1.75 M., in den Apotheken.
Man lasse sich interess. Prospekte kommen von Physiolog Georg Hoffmann, Dresden-A 1, Mathildenstraße 43 b. Bitte, sofort notieren!

Bei Verstopfung

Blähungen und Fettsucht

verlange man Grätzpulver von Schmelzer allein echten Bad Merzengutachten PILLEN aus pflanzlichen Stoffen hergestellt durch Schmelzer Apotheke, Bad Merzengutachten. Man achte auf die Schutzmarke „Mergenta“

Mannes-Schwäche

NEU! Verbilligt! Keine Medikamente! sofort dauernd! Nachn. 10.50, J. Heuppen, Neulandstr. 41

REIZENDE AKTUFNAHMEN
Auswahlbilder mit 1000 entzückten Aktbildern
M. 3.80, 12 Einzelphotos 9x14 M. 3,-, 24 St. M. 5,-, 120 zeitgeiste Natur-Aktufnahmen statt M. 10,- nur M. 6,-, ASA-Maxazin, 3 Hefte mit etwa 150 ex. Aktbildern statt M. 5,- nur M. 2.50, 10 Hefte M. 4.50. Die Schönheit 12 Hefte mit ca. 400 Bildern statt M. 18,- nur M. 6,-, 6 Hefte M. 3.30. Bilderanalog kostenfrei.
Versand Heilias, Berlin-Tempelhof 187.

SEXUAL-SCHWACHE

10 000 Gratisberatungen für Ungehilte
ausführliche Darlegung u. 1 Mk. für Unkosten helfen.
Inst. Honsan, Frankfurt/Main, Södenstr. 5, 1. Rando-aktives Suspensor 10.50 Nachn.

Sexuelle Gefühlskräfte, Gleichgewicht u. ihre Behebung, Grätzpulver 1. Verbilligt, Brief 15 Pf. Karten M. 3.50 Beilage-Erfart

PARISER NEUESTE (MODELL-) AKT-Photos
Musteringung geg. 10 RM. SELTENES INTERESSE. BOCHER Prospekt gratis.
„UNION-VERSAND“ Berlin O 1125

Gummii-SAMMLER!
Hochwert. franz. u. holländ. Original-Produkt. Serenbung RM. 10,-. Muster u. Liste gratis. „Gummii“ Amsterdam C. Hüll-Verlag, Amsterdam C. Heerengradt 354

Lebende Akt-Photos
Nerter Interes. Herren-Artikel, 12 wertig. Akt-Verkaufe oder Nachbest. Kretzer K. in BERG Hamburg 36 K

Hygiene-Artikel-Gratz.Oil.
auf Benutzung 6, gew. unentgelt. Gegen ein Zwickelgang bei gegen 2 Pf. nach 1. Brief. Hygiene-Weltwissen B. Post. 20.

Aktphotos **Brüsseler Postkarten**, jede Karte eine Kostlichkeit, 65 verpackt, 100 Doppelserien zu je 10 Kart. Jede Doppelserie 6 RM. Doppelserien zu je 100, 250 Probenkarten 5 RM. gegen Vorleistung
Gopal Verlag u. Vers. Berlin 542 Bl. 94, Postfach 125 615

NEU! Direkt von Paris! NEU!

Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Märie nur RM. 1,-
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes Werk. nur RM. 1,-
Pariser Fremdenheimchen. Ein stark spannendes Buch RM. 1,-
Feurige Liebschatten. Etwas besonderes für Liebhaber. Mündchen RM. 1,-
Pariser Leben. Ein Buch zu empfehlen RM. 1,-
Pariser Leben, Nr. 2. Illustriert RM. 1,-
Privatdrucke für Liebhaber
Der Mädchen-Verrührer. Erot. Roman RM. 3,-
Memorien eines Nummerndieners RM. 3,-
Nur zu beziehen gegen Vorleistung oder unter Nachnahme des Betrages.

Edie Pariser Photos, das was Sie suchen 20 verschiedene Serien, 10 Stück, die meisten mit zwei Personen, eine Serie nur RM. 2.50, 50 nur RM. 40,-. Werteste Gummipostkarte 36 Photos. ein Paket RM. 2.50, 3 Serien nur RM. 6,-. Photos nur zu beziehen gegen Vorleistung oder unter Nachnahme der Photos in jeder Briefumladung.
Maison Johannes; 20 Rue St. Lazare, Dept. I, Paris (9).

Aktphotos

15 Photos 9x14, nebst Auswahlkatalogen mit ca. 500 Aktbildern RM. 6,- 1 Stereo-Taschen-Apparat mit 10 Stereo-Doppel-Photos, sowie 2 hochinteressante Kataloge zur Auswahl von Stereo-Serien nur RM. 7,-, 10 Pariser-Salon-Akt-Photo RM. 2,-, 50 verschiedene mit RM. 7.50 100 verschiedene nur RM. 10,-. Reichhaltige Verzechnisse über Bilder und Photos gegen 30-Pf. Marke, Beruf und Alter ist anzugeben. Brief, nur sand, Abl. 2, Leipzig S 3, Schießbach 34.

Männer keine Verzweiflung!

Oegen M. 5.00 erhalten Sie gratis M. diskret fachverständige Abdo. und Propekt einer sensationellen Erfahrung, mit welcher jed. Mann in der 30er Alter sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg Garanti! Kein Medizin. Gummibild Wien, Stefanplatz 2 E.

Orig. Aktphotos

Seri. M. 5,- und 10,- S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

Aktphotos

Serie M. 5,- und 10,- S. Charles, P. R. Strassbourg, Frankreich

GUMMIWAREN, hygienische Artikel, Preisliste 8./4. gratis, Medizinische Verzeichnisse 8.1V, 68 Alte Jakobstr. 8.

Rus Paris!

Kostenlos Angebot über Literateur aller Sprachen Rariitäten - Curiosa L. M. Hahn, Paris 10 11,14,16/14 Strasbourg p. r.

Pariser Privat-Photos!

Die Quelle aller Sammler!!!
Probefoto bis M. 50,- u. Büchlein gratis. Brief, ad. Bund, Jgd., Berlin N 54, Schiefel. &

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-(Gewohnheiten), Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwunden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verkommen, die hievorl. u. aufgeführten, in der Veranschaulichung zu lesen. Illust. nur bearbeit. 2. bez. RM. 1.50 1. Brief u. Verzeichnisse an 66, Heriasau, d. Fran

Sexuelle Notleid. d. Frau

M. 3.20, Nachn. M. 3.45, Prospekt gratis. Gegen 10 Pf. Briefmarken-Akad. Buch. H. W. Graf, Leipzig C 3, Postfach. Leipzig 687 8/5

Und er lebt doch!

E. Wilke



„Sixt, i hab's ja glei g'sagt, daß er net g'storbn ist, jetzt schreibt er sich Dieterle“